
Editorial

Vor 70 Jahren, 1946, gründete Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Käfer die Zeitschrift „Die Unternehmung“, zu einer Zeit als viele Gebiete der heutigen Betriebswirtschaftslehre erst in Ansätzen existierten. Mit seiner reichen Publikationstätigkeit war Käfer ein Impulsgeber für zahlreiche Themen in der BWL, sowohl für die Forschung wie die Praxis, wobei diese Bereiche für ihn immer zusammen gehörten. „Die Unternehmung“ hat seither als einzige wissenschaftliche BWL-Zeitschrift in der Schweiz, als Forum für Schweizer Nachwuchswissenschaftler sowie als Plattform für Themen aus Wissenschaft und Praxis eine grosse Bedeutung für die Schweiz und den ganzen deutschsprachigen Raum erlangt.

Die Positionierung und das Selbstverständnis der Zeitschrift sind besonders in den letzten Jahrzehnten durch die personelle Beteiligung aller Schweizer Universitäten in der Herausgeberschaft geprägt gewesen. Gleichermassen wichtig ist die Vertretung der unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Funktionen, um dem Anspruch gerecht zu werden, Problemstellungen von Unternehmen aus unterschiedlichen Perspektiven zu behandeln.

Die BWL ist eine vergleichsweise junge Disziplin. Daher ist es auch bemerkenswert, dass sich unsere Zeitschrift so früh schon etabliert hat. Zugleich befindet sich die BWL aus verschiedenen Gründen in einem Wandlungsprozess, weshalb Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gemeinsam betrachtet werden sollten. Die Herausgeber nehmen das Jubiläum daher zum Anlass, über die eigene Disziplin zu reflektieren. Die vorliegende Jubiläumsausgabe greift aus diesem Grunde ein breites Spektrum an betriebswirtschaftlichen Themen auf: Alle amtierenden Herausgeber skizzieren darin die Meilensteine der Entwicklung der von ihnen jeweils vertretenen betriebswirtschaftlichen Disziplin, arbeiten die Treiber dieser Entwicklung heraus und zeigen mögliche Zukunftsperspektiven sowohl für die Forschung als auch für die Unternehmenspraxis auf.

Im Zentrum des ersten Beitrags steht das *Strategische Management* als noch vergleichsweise junge Disziplin innerhalb der BWL. Günter Müller-Stewens zeigt die Wurzeln und die zentralen Forschungsfragen des Strategischen Managements auf und beleuchtet die Entwicklung der vergangenen sechs Jahrzehnte entlang der dominanten Denkmuster, Themen und Forschungsschwerpunkte vor dem Hintergrund des jeweiligen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontexts. Die identifizierten zukünftigen Herausforderungen liegen zum einen im Nützlichkeitsnachweis der Disziplin, zum anderen in der Verstärkung des Einflusses auf die Unternehmenspraxis sowie in der Konsolidierung der Forschung.

Die *Marketingwissenschaft* als dynamische Disziplin ist Gegenstand des zweiten Aufsatzes. Manfred Bruhn arbeitet in einer historischen Perspektive die Kernthemen heraus, durch welche sich die unterschiedlichen Entwicklungsphasen des Marketing charakterisieren lassen. Die Analyse verdeutlicht, dass sich die Disziplin zunehmend ausdifferenziert hat, dies sowohl funktional und hinsichtlich der Bezugsgruppen wie auch aus institutioneller und instrumenteller Perspektive. Die Entwicklung ist indessen in keiner Weise abgeschlossen. Es werden daher verschiedene Vorschläge für die weitere theoretische, methodische und empirische Weiterentwicklung der Marketingforschung vorgebracht.

Die finanzielle Perspektive wird in drei weiteren Beiträgen beleuchtet. Dieter Pfaff und Ernst Trossmann befassen sich zunächst mit der *Kosten- und Leistungsrechnung*. In ihrem

Beitrag werden sieben Phasen der Entwicklung herausgearbeitet. Es zeigt sich, dass sich die ursprüngliche kaufmännische Systematik zur Kostenerfassung inzwischen zur Grundlage eines finanziellen Führungssystems entwickelt hat, welches darauf ausgerichtet ist Zielgrößen festzulegen, Entscheide zu erleichtern und bessere Bewertungen vornehmen zu können. Die Zukunftsperspektiven sind mitunter durch die Vereinheitlichung des internen Rechnungswesens, die präzisere Abbildung entscheidungsrelevanter Größen sowie die fortschreitende Digitalisierung geprägt.

Um das *Unternehmerische Finanzmanagement* geht es anschliessend im Beitrag von Pascal Gantenbein. Dieses stellt heute eine zentrale Disziplin dar, welche nicht nur die klassischen Themen der Bewertung und Finanzierung, sondern ebenso Risikomanagement, Corporate Governance, Investor Relations und neue Themen der finanziellen Führung umfasst. Das Gebiet hat seit den 1930er Jahren in all diesen Feldern durch die Orientierung an Kapitalmärkten, das Replikationsprinzip in der Bewertung sowie die Berücksichtigung verschiedener Aspekte asymmetrischer Information eine bemerkenswerte Entwicklung erfahren. In Zukunft dürften die Themen Versicherungs-Risikomanagement und Pensionssysteme, Entrepreneurial Finance und Innovation sowie Finanz-Disintermediation und Automatisierung an Bedeutung gewinnen.

Die Investorenperspektive steht im Zentrum des Beitrags von Martin Wallmeier zum Thema *Portfoliotheorie und Asset Management*. Zunächst werden die Entwicklungen der Finanzmarkttheorie und der Portfoliotheorie seit den 1950er Jahren nachgezeichnet. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Kernfragen in den Bereichen aktives versus passives Anlegen, Anomalien in der Rendite-Risiko-Beziehung und Risikofaktoren, Hedge Funds, Life Cycle Investing sowie Asset-Liability Management lokalisieren. Zukünftige Herausforderungen ergeben sich vor diesem Hintergrund aus der zunehmenden Bedeutung passiver Anlagen und der Automatisierung von Anlageprozessen sowie dem demographischen Wandel und der Frage nach dem Erhalt von Finanzstabilität im Niedrigzinsumfeld.

Mit dem Thema der *Entrepreneurial Orientation* befasst sich anschliessend der Aufsatz von Simone A. Schweiger und Artur Baldauf. Ausgehend von einer Begriffsklärung und den Definitionen von Entrepreneurial Orientation zeigen die Autoren die verschiedenen Dimensionen des Entrepreneurial Orientation-Konstrukts sowie dessen Operationalisierung in der Forschung auf. Mit dem Ziel einer Verbesserung der Konstruktsschärfe werden im Beitrag Empfehlungen für eine einheitliche Konzeptualisierung des Konstrukts abgeleitet.

Im nächsten Beitrag beleuchtet Markus Gmür die *Betriebswirtschaftslehre der Organisationen „not-for-profit“*. In den letzten Jahren ist auch für Nonprofit-Organisationen (NPO) wie etwa für Vereine und Verbände, Stiftungen und gemeinnützige Organisationen der Druck grösser geworden sich zu professionalisieren und die vorhandenen Ressourcen effizienter zu managen. Der Beitrag zeigt anhand der sechs Managementaufgaben Governance, Strategie, Erfolgssteuerung, Marketing, Finanzierung und Human Resource Management auf, welche Anpassungen im Bereich der NPOs erforderlich sind und wie sich der aktuelle Stand der Forschung hierzu gestaltet.

Margit Osterloh befasst sich schliesslich mit dem Stellenwert der *Managementforschung*. Im Zentrum der Betrachtung steht das Theorie-Praxis-Verhältnis, in welchem grosse Divergenzen identifiziert werden. Ursachen dafür werden in einer zu starken Fokussierung auf Theorien, Methoden und Modelle auf Kosten von Problemorientierung, Relevanz und Praxisbezug ausgemacht. Als Zukunftsperspektive plädiert die Autorin für eine

Kooperation zwischen Theorie und Praxis nach dem Muster der direkten Demokratie, welches dabei helfen soll sich an den Problemlagen und Lösungsansätzen der Praxis zu orientieren.

Mit dieser breiten Ausrichtung der vorliegenden Ausgabe verbunden ist der Wunsch der Herausgeber, dass die Beiträge als Diskussionsanregung dienen sollen. Reaktionen in welcher Form auch immer sind erwünscht, gerne auch als Dialogbeiträge. Wir hoffen damit, in der Tradition unserer Zeitschrift, einen Beitrag zum Wissenstransfer und dem Austausch zwischen Lehre, Forschung und Praxis zu leisten. Wir sind stolz darauf, dank Ihrer Unterstützung unsere Zeitschrift in ihr 71. Jahr führen zu dürfen und bedanken uns für Ihre Treue! Wir wünschen Ihnen, werte Leserin, werter Leser, eine spannende und bereichernde Lektüre dieser Jubiläumsausgabe!

Basel im Oktober 2016

Pascal Gantenbein